

### Ermordung des Botschafters Buchanan?

St. Berlin, 16. März. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stockholm: Soeben kommt aus Haparanda die Meldung, ein dort angelommener Reisender aus Petersburg wolle wissen, daß der englische Botschafter Sir G. Buchanan ermordet worden sei.

Wenn sich diese sensationelle Meldung bestätigen sollte, so kann diese Tat nur von den Anhängern der bisherigen Regierung verübt worden sein, die in Buchanan den Haupturheber der Revolution sieht und beiseite jagen wollen.

St. Berlin, 16. März. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Aus dem Haag wird berichtet: Der „Times“-Korrespondent berichtet, daß Buchanan nachmittags 4 Uhr aus Finnland nach seiner Botschaft zurückgekehrt sei. Dabei seien ihm die Kugeln über den Kopf geflogen.

### Das russische Revolutionstabinett.

Fürst Lwow Premierminister, Miljukow Minister des Aeußern.

St. Petersburg, 16. März. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Vollzugsausschuß der Reichsduma veröffentlicht folgende Liste des neuen nationalen Kabinetts:

- Fürst Lwow, Präsident des Senatsverbandes, wird zum Ministerpräsidenten und Minister des Innern,
- der Abgeordnete für Petersburg Miljukow zum Minister des Aeußern,
- der Abgeordnete für Saratow Kerenski zum Justizminister,
- der Vizepräsident der Reichsduma Urasow zum Verkehrsminister,
- der Abgeordnete für Koptoma Konowalow zum Minister für Handel und Industrie,
- der Professor an der Universität in Moskau Manuilow zum Minister für öffentlichen Unterricht,
- das Mitglied des Reichsrates und frühere Präsident der dritten Reichsduma sowie Präsident der vereinigten Ausschüsse der mobilisierten Industrie Gutschkow wird zum Kriegsminister und interimistisch zum Marineminister,
- der Abgeordnete von Petersburg Schingarew zum Ackerbauminister,
- der Abgeordnete von Kiew Tereščenkows zum Finanzminister und
- der Abgeordnete von Kasan Gubnew zum Reichskontrollleur ernannt.

Der neue russische Ministerpräsident, Fürst Lwow, ist Mitglied der Progressivpartei und zählt zu den hervorragendsten Politikern von Moskau. An der Revolution des Jahres 1905 hatte er intensiven Anteil genommen. Als er zum Bürgermeister von Moskau gewählt wurde, verweigerte ihm die Regierung die Bestätigung. Im Jänner 1909 forderbe er auf einem Bankett der slavischen Kulturgesellschaft die Annäherung Rußlands an die Westslawen. Auch während des Weltkrieges hielt er wiederholt scharfe Reden gegen das herrschende System.

Der Kadettenführer B. N. Miljukow zählt zu den bekanntesten Politikern Rußlands und wurde spöttisch der „ewige Anwärter auf das Haus an der Sängerbühne“ genannt. Seine letzte sensationelle Rede in der Duma steht noch in frischer Erinnerung. Im August 1909 richteten die Extremisten eine Massenpetition an den Zaren, worin sie die Ausweisung Miljukows forderben. Miljukow ist von Beruf Professor der Geschichte und wirkte als solcher lange Zeit in Sofia. Er hat England und Frankreich wiederholt bereist und weilte auch mehrmals in Wien. Mit Sazonow ist er intim befreundet. Mit Hessen hat er die „Ressch“ begründet. Seit Kriegsausbruch ist er, namentlich seit sein Sohn fiel, sehr chauvinistisch. In letzter Zeit stand er zweimal im Mittelpunkt von Sensationsaffären: Als ein gewisser Prochowski, von den Reaktionsären gebungen, ein Attentat gegen ihn organisierte, und als ihn Stürmer wegen Verleumdung klagte.

Der Saratower Deputierte Kerenski, dem das Justizportefeuille übertragen wurde, ist Führer der Arbeitspartei. Im August 1915 — er ist überhaupt durch die aggressiven Reden und durch seine oratorischen Fertigkeiten bekannt — kündigte er einen Massenschritt der Provinzpresse gegen die Militärzensur an. Im Oktober 1915 forderbe er die Duma auf, das Volk in einem Aufrufe zur Revolution zu bewegen. Im Februar 1916 interpellierte er Sazonow wegen der Sonderfriedensgerüchte und der Affäre Rubinsteins. Im März 1916 weilte er, angeblich erkrankt, im finnischen Sanatorium Grankula. In Wirklichkeit organisierte er die revolutionäre Bewegung in Finnland. Zu Beginn des laufenden Jahres bezeichnete er in seiner Rede den Friedensschritt des Vierbundes als einen Akt von hoher Weisheit, der die Verantwortung für das weitere Blutvergießen auf die Entente wälze.

Der neue Unterrichtsminister Professor Manuilow erregte im April 1916 Sensation, als er auf dem Moskauer Städtetage erklärte, die Kriegskosten Rußlands seien nicht mehr zu bedenken und Rußland müsse energisch von seinen Alliierten ausgiebige finanzielle Hilfe verlangen. Manuilow war bis 1912 Rektor der Universität Moskau und wurde dann wegen seiner politischen Gesinnung gemäßigert, worauf der Beirhöper der Universität sich mit ihm solidar erklärte und gleichfalls zurücktrat.

Der neue Kriegsminister A. J. Gutschkow wurde im März 1910 Präsident der Duma. Er ist berühmt, durch seine Tatkraft und seinen persönlichen Mut — er hat freiwillig am Burenkrieg teilgenommen. Während des Weltkrieges ist er Bevollmächtigter des Roten Kreuzes, Präsident des Kriegsinstitutischen Komitees und weilte wiederholt in den Schützengräben. Anfangs 1916 erkrankte er so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt

wurde. Die Gründung der Oktoberpartei ist einzig und allein sein Werk. Einer Kaufmannsfamilie angehörend, interessiert er sich besonders für kommerzielle Fragen. Sein Bruder war lange Bürgermeister von Moskau. Gutschkows Verhältnis zu Miljukow ist nicht besonders freundschaftlich. Im Juli 1910 bereiste Gutschkow den Balkan, im Mai 1912 wurde wegen seines Duells mit dem Obersten Mjasojedow gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. Im März 1911 trat Gutschkow vom Dumaprasidium zurück und reiste nach Ostasien. Im Oktober 1914 holte Gutschkow die Leiche des in Ostpreußen gefallenen russischen Generals Samsonow ab, die Deutschland bekanntlich der Witwe auslieferte. Gutschkow hat jetzt interimistisch auch das Marineportefeuille übernommen.

Der Petersburger Abgeordnete Schingarew ist Ackerbauminister geworden. Im März 1916 hat er in seiner sensationellen Dumarede dem Finanzminister vorgeworfen, daß dieser die Bevölkerung systematisch täusche. Er verglich die gegenwärtige Lage Rußlands mit jener während des japanischen Krieges. Im April 1916 warf er der Regierung Kopflosigkeit vor und forderbe, daß diese von den Alliierten in jeder Beziehung reichlichere Hilfe als bisher verlange. Großes Aufsehen hatte im Juni 1914 seine Rede über die mangelnde Ausbildung der russischen Generale, sowie über deren geringe Frontkenntnisse erregt.

Der neue Finanzminister ist der Kiower Abgeordnete Tereščenkows, ein mehrfacher Millionär und einer der bekanntesten Zuckermagnaten.

### Der Vollzugsausschuß der Reichsduma.

St. Kopenhagen, 16. März. Der von der Reichsduma eingesetzte Vollziehungsausschuß besteht aus folgenden Personen:

- Dem Vorsitzenden der Reichsduma Rodzjanko,
- dem Führer der sozialdemokratischen Reichsdumafraktion Tschcheidze,
- dem Führer der Arbeitspartei Kerenski,
- dem Kadettenführer Miljukow,
- dem Angehörigen der Oktoberfraktion Oberst Engelhardt,
- dem Vizepräsidenten der Reichsduma Kadetten Konowalow,
- dem Kofalenoffizier Karaulow,
- dem ersten Reichsdumasekretär Dimitrijukow,
- dem zweiten Reichsdumasekretär Nischewski,
- dem Oktoberistenführer Schidlowski,
- dem Kadetten Kletessow,
- dem Führer der gemäßigten Oktoberisten Fürst Lwow
- und dem Führer der Linksnationalisten Schulgin.

### Der Verlauf der Revolution.

St. Petersburg, 15. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In der Nacht zum Montag wurde eine geheime Sitzung der Duma

abgehalten. Am frühen Morgen Montags erklärten verschiedene Garde-Regimenter, daß sie auf die Seite des Volkes treten wollten; einige Offiziere wurden getötet. Andere Regimenter schlossen sich ebenfalls der Bewegung an. Das Hauptquartier der Artillerie wurde überwältigt und der Kommandant getötet. Auch die Peter Pauls-Festung wurde genommen

und das Gefängnis geöffnet. Die Zitabelle ist jetzt das Hauptquartier der revolutionären Streitkräfte.

Als die Mitglieder der Duma am Montag zur Sitzung kamen, fanden sie einen kaiserlichen Erlaß vor, wonach die Sitzungen bis zu einem nicht späteren Zeitpunkt als Mitte April vertagt werden sollen. Die Parlamentsführer beschloßen jedoch, daß die Duma nicht auseinandergehen sollte.

Präsident Rodzjanko telegraphierte an den Zaren, die Lage sei ernst, in der Hauptstadt herrsche Anarchie; die Regierung sei gelähmt; der Transport von Lebensmitteln und von Heizmaterial sei völlig desorganisiert; die Unzufriedenheit steige;

auf der Straße feuerten die Truppen aufeinander; es sei notwendig, sofort jemand, der das Vertrauen des Landes genieße, mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen.

Rodzjanko telegraphierte die Botschaft gleichzeitig an den Chef des Generalstabes Alexejew und an die kommandierenden Generale an der Front, die er aufforderte, ihren Einfluß auf den Zaren zur Unterstützung des Appells der Duma aufzuwenden.

Gegen 1 Uhr nachmittags kam eine Abordnung der aufrührerischen Truppen

zum Duma-Gebäude, um zu hören, welche Haltung die Duma einnehmen würde. Präsident Rodzjanko teilte der Abordnung den Beschluß der Parteiführer zugunsten einer Veränderung der Regierung mit und betonte, daß die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten werden müßten. Die Duma wählte ein Komitee aus zwölf Mitgliedern zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Abgeordneten der äußersten Rechten wohnten der Sitzung nicht bei.

Um 2 Uhr kamen neue Truppen bei der Duma

an, die mit lebhaften Zurufen begrüßt wurden. Die militärische Wache der Duma wurde durch Aufständische ersetzt. Der Offizier der Wache wurde auf der Straße verwundet. Um halb 3 Uhr wurde der Präsident der Ersten Kammer gefangen genommen, die Häuser vieler Minister durchsucht.

Ministerpräsident Fürst Golizyn telephonierte, daß er zurücktrete. Die Revolutionäre atteten sich inzwischen des verhafteten Kresty-Gefängnisses bemächtigt und setzten alle politischen Gefangenen in Freiheit. Ebenso wurden die Frauen befreit, die sich in Untersuchungshaft befanden. Das Hauptbureau

der Geheimpolizei wurde zerstört und das gesamte Archivmaterial, das sich auf politische Personen und Organisationen bezieht, verbrannt.

Abends äußerten sich alle Truppen von Petersburg, sowohl die Land- als auch die Marine-Streitkräfte, daß sie sich auf die Seite des Volkes stellen. Die Truppen aus Kronstadt kamen nach Petersburg, um sich der Bewegung anzuschließen; sie waren aber nicht von vielen Offizieren begleitet.

Die Straßen sind jetzt sicher. Einige Polizeibureau sind verbrannt oder zerstört als Racheakt gegen die Polizei, die von den Dächern der Häuser das Volk mit Maschinengewehren und Handgranaten beschoss. Schätzungsweise sollen

einige Hundert Zivilisten verwundet worden sein. Die militärische Polizeimacht ist jetzt organisiert.

### Weltre Einzelheiten.

St. Kopenhagen, 16. März. Ueber die russische Revolution und ihre Entwicklung erfährt der Korrespondent der „Politiken“ in Haparanda eine Reihe von Einzelheiten, in denen es u. a. heißt:

Die Revolution wurde Donnerstag mit Straßenkundgebungen eingeleitet, die die Behörden nicht zu unterdrücken vermochten. Freitag und Samstag ereigneten sich ernste Zusammenstöße zwischen Gendarmen und der Volksmenge. Auch Militär griff ein und schoß auf das Volk. Eine große Anzahl Personen wurde getötet oder verwundet. Sonntag ging ein großer Teil des Heeres zu den Revolutionären über, worauf eine förmliche Schlacht zwischen den Regierungstruppen und den Truppen der Revolutionären

entbrannte. Die letzteren wurden durch zahlreiche Zivilisten unterstützt, die mit Gewehren und Revolvern ausgerüstet waren. Die Regierungstruppen setzten sich im Mittelpunkt der Stadt fest, beherrschten alle Hauptstraßen und beschossen das Volk mit Maschinengewehren und Gewehren.

Die Revolutionäre beherrschten die andere Seite der Rewa und rückten von dort über die Rewa-Brücken trotz heftiger Beschießung vor. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verluste. Auch Montag noch, nachdem bereits der Aufruf der Duma veröffentlicht worden war, dauerten die Straßenkämpfe an. Erst Dienstag hörten sie größtenteils auf, da zehn weitere Regimenter, die den überwiegenden Teil der Garnison ausmachten, zu den Revolutionären übergingen. Die Revolutionäre hatten ihr Hauptquartier beim finnischen Bahnhof aufgeschlagen und beherrschten dort die Verbindungen mit dem Auslande über Finnland. Seit Montag ist von dort kein Zug mehr abgefahren, mit Ausnahme eines Invalidentzuges, der gestern in Tornea eintraf. Die Gendarmen, die den Zug begleiteten, waren vor der Abreise in Petersburg von den Revolutionären ihrer Waffen beraubt worden und machten einen bedauernswerten Eindruck. Sie teilten mit, die Revolutionäre hätten die Zinsassen des Kresty-Gefängnisses freigegeben. Die Reisenden, die gestern in Haparanda eintrafen, kamen nicht aus Rußland, sondern aus Finnland, was mit Rußland keine Verbindung mehr hat.

Ein Augenzeuge berichtet, daß

### Samstag der blutigste Kampftag

gewesen sei. Die Regierungstruppen hätten in Schützenlinien Aufstellung genommen und die Kasan-Kirche von den Straßen aus beschossen. Auch Montag waren alle Straßen und Kais von erregten Volksmassen angefüllt. Militärautomobile, in denen Soldaten und Arbeiter Seite an Seite saßen, fuhrten durch die Straßen. In einigen von ihnen befanden sich Dumamitglieder, die an die Volksmassen Ansprachen hielten und den Aufruf des Exekutivkomitees vorlasen. Alle Straßen bis in die Vorstädte waren von bewaffneten Menschenmassen erfüllt, die singend vorwärts drangen. Selbst Frauen und Knaben waren an diesen Tagen mit Revolvern bewaffnet.

### Berichte der „Times“.

St. Amsterdam, 16. März. „Telegraf“ gibt ausführliche Meldungen der „Times“ vom 13. März über die russische Revolution wieder. Demnach kam es Sonntag zu neuen Straßenkämpfen,

die einen viel größeren Maßstab annahmen als die am Freitag. Das schöne Wetter hatte die Bevölkerung aus den Häusern gelockt und die vergeblichen Versuche, die Straßen freizuhalten, scheinen zu den ersten Befehlen geführt zu haben, auf die Menge zu feuern.

### Die Meutereien der Gardetruppen

sollen ihren Anfang genommen haben, als ein Student dem Kommandanten der Truppen den Säbel entriß und ihm damit erhebliche Wunden beibrachte.

Die Dumakommission hatte sich versammelt, um über die Lebensmittelfrage zu beraten, und alle Mitglieder, die den Laurischen Palast erreichen konnten, waren beisammen. Es gingen Gerüchte um, daß Protopopow zurückgetreten sei und daß die Bestätigung davon am nächsten Tage nach der Rückkehr des Zaren zu erwarten stünde.

Montag früh wurde bekannt, daß die Duma auf zwei Monate vertagt werden solle. Drei Garde-Regimenter und verschiedene Linien-Regimenter hatten sich den Abgeordneten angeschlossen. Das Arsenal war durch aufständische Truppen besetzt. Maschinengewehre, Gewehre und Munition wurden unter das Volk verteilt. Später hatten die Führer der Duma eine Konferenz mit Abgeordneten der aufständischen Truppen, deren Zahl auf 30.000 angegeben wird. Sie hätten beschloßen, ein Komitee von zwölf Mitgliedern